

Solidarisch mit der Ukraine

WAS GESCHAH IN DEN ERSTEN 30 TAGEN SEIT BEGINN UNSERER HUMANITÄREN AKTION?

Seit der russischen Invasion in der Ukraine ist ein Monat vergangen. Für die Ukrainer waren diese Tage voller Angst, schwieriger Trennungen und der Konfrontation mit dem Unbekannten. Für den polnischen "Kolping" war es eine Zeit intensiver Arbeit, die auch mit vielen schwierigen Gefühlen belastet ist, denn jenseits der Ostgrenze leben unsere Freunde. Wir handeln hauptsächlich als Freiwillige, aus dem Impuls unseres Herzens heraus, nicht immer vorbereitet auf die sich dynamisch verändernde Realität des Krieges. Aber wir handeln...



SPENDEN

In diesen ersten Kriegstagen ist es uns gelungen, fast 4 Tonnen der notwendigsten Dinge zu verschaffen, um die unsere Freunde vom ukrainischen Kolpingwerk gebeten haben. Dazu gehörten Hunderte von medizinischen Hilfsgütern, Hygieneartikel und Verbandsmaterial, kiloweise haltbare Lebensmittel, Dutzende von Schuhpaaren und Sets mit Thermokleidung und sogar 50 Feldbetten und zwei Stromgeneratoren.



Zusammen mit Patrycja Kwapik - der Koordinatorin des Teams für humanitäre Hilfe im Kolpinghaus des Kolpingwerkes in Krakau - und zahlreichen freiwilligen Helfern (darunter Projektmitarbeiter und Mitglieder der Kolpingsfamilien in Polen) wurde bereits wenige Tage nach Kriegsausbruch die erste Lieferung humanitärer Hilfe organisiert. Alle Geschenke erreichten Uzhgorod, wo sich das Kolping-Hilfszentrum in der Ukraine befindet. Sie wurden mit großer Dankbarkeit aufgenommen und vom ukrainischen Kolpingwerk dorthin gebracht, wo sie am dringendsten benötigt wurden, wie z.B. in die von "Kolping" betriebenen und unterstützten Flüchtlingszentren in Uzhgorod, Shargorod, Khmelnytskyi oder Chernivtsi sowie in den Osten des Landes, wo gekämpft wird.

Auf dem Rückweg boten wir allen, die dazu bereit waren, den Transport nach Krakau an - 12 Flüchtlinge profitierten davon. Es handelte sich um Frauen (Mütter und Großmütter) mit Kindern, die der Krieg u. a. aus Sumy, Kriwoj Rog, Poltava und Cherkasy aus ihren Heimatorten vertrieben hat.



HÄUSER

Von Anfang an haben wir auch versucht, den nach Polen kommenden Flüchtlingen zu helfen. Geöffnet wurden für sie die Türen des Kolpinghauses in Luborzyca. Bereits am 27. Februar traf die erste Gruppe ein, die von uns kostenlos untergebracht, gepflegt und mit allen möglichen Hilfen versorgt wurde. Im ersten Monat haben wir 125 Flüchtlinge in Luborzyca aufgenommen.

Es handelte sich hauptsächlich um Mütter mit Kindern unterschiedlichen Alters (vom Baby bis zum Teenager) aus Zhytomyr, Vinnytsia, Poltava, Kiev, Rivne, Lviv, Ternopil, Kharkiv und Lutsk. Sie erzählten uns herzerreißende Geschichten. Lena brachte zum Beispiel ihren Sohn mit und schickte ihn mit einem Freund an einen anderen Ort, wo seine Tante auf ihn wartete. Sie selbst ist in die Ukraine zurückgekehrt, weil ihr Mann im Krieg ist und ihre alten Eltern nirgendwo hingehen wollten, also musste sie sich um sie kümmern.

Im Kolpinghaus in Krakau übernachteten hingegen 40 Personen. Die meisten von ihnen reisten nach einigen Tagen Ausruhe weiter. Zehn Flüchtlinge blieben in Krakau und erhielten von uns Unterstützung in Form von Lebensmitteln, Kleidung, medizinischer Hilfe. Es wurde ihnen auch ein Dolmetscher zur Verfügung gestellt.



GESCHICHTEN

- "Eine Familie aus der Ostukraine ist zu uns gekommen: eine Großmutter, eine Mutter und eine Enkelin. Sie verstanden kein Polnisch, deshalb war es für sie schwierig, um Hilfe zu bitten" - erinnert sich Patrycja Kwapik. Die Frauen befanden sich in einem sehr schlechten psychischen Zustand. Sie waren mehrere Tage in der Ukraine unterwegs, als ihr Bus in der Nähe von Zhytomyr beschossen wurde. Sie hatten keine Pläne und keine Freunde in Polen. Wir gaben ihnen Essen und Kleidung. Unsere Kollegin Ania Wiśniewska hat sie in Mogilany untergebracht.

Oksana und Katja kamen mit ihren drei Töchtern im Teenageralter und ihrem Hund Teddy aus Lutsk zu uns. Nach einigen Tagen in Krakau reisten sie nach Bierań, wo es ihnen bereits gelungen ist, ihre PESEL-Nummern (Personenkennziffer) zu erhalten und ihre Kinder zur Schule zu schicken. Jetzt halten sie Ausschau nach einem Job.

Drei 17-Jährige, deren Eltern in der Ukraine bleiben mussten, kamen ebenfalls zu uns. Wir organisierten für sie eine Unterkunft in einem Studentenwohnheim in Krakau und halfen ihnen bei rechtlichen Fragen und Dokumenten, was schwierig war, da sie minderjährig sind. Sie beschwerten sich über nichts, sie lernen Polnisch. Kürzlich baten sie um eine Bratpfanne und einige Lebensmittel, was schnell beschafft wurde. Einer der Teenager macht eine Ausbildung zum Koch, so dass wir sicher sein können, dass alle drei Jungs wohlschmeckende und gesunde Mahlzeiten zu sich nehmen werden.



INTEGRATION

Viele unserer "Schützlinge" versuchen, sich auf jede erdenkliche Weise zu revanchieren. So haben zum Beispiel die Bewohner des Kolpinghauses in Luborzycza die Grünanlagen um das Zentrum herum aufgeräumt. Und eine junge Mutter, die uns auf dem Rückweg von Uzhhorod nach Krakau begleitet hat, besucht uns, unterstützt uns bei unseren Hilfsaktionen und hilft uns als Freiwillige beim Einpacken der Spenden für den nächsten Hilfstransport.



Nina, eine der ersten Flüchtlinge, die in Luborzyca bei Krakau Zuflucht gefunden haben, hilft den Neuankömmlingen bei der Anpassung, aber nicht nur. - "Gestern haben wir die Kinder in der Schule angemeldet. Wir waren auch in den Kindergarten, wo wir den jüngsten Jungen anmeldeten. Zwei junge Frauen aus Kriwoj Rog kamen mit drei Kindern (Mädchen im Alter von 12 und 7 Jahren und ein 3,5 Jahre alter Junge). Ich habe ihnen bei der Anfertigung von Dokumenten geholfen, denn diese Menschen verstehen kaum Polnisch" - sagt Nina. Und sie fügt hinzu: - "Ich werde nie aufhören, der polnischen Regierung und den Bürgern Polens zu danken, die die schwierige Aufgabe übernommen haben, den Ukrainern zu helfen."



FREUNDE

Das humanitäre Hilfsteam von Kolping, das in Krakau und Luborzyca als "Krisenstab" bezeichnet wird, hat im ersten Kriegsmonat mehr als 200 Menschen unterstützt, vor allem Frauen und Kinder, darunter auch Menschen mit Behinderungen. Wir haben auch ihren Tieren geholfen, indem wir sie tierärztlich versorgt haben

Es gelang uns auch, mehrere Reisen nach Deutschland und Dänemark zu organisieren, wo kostenlose Unterkunft, Verpflegung, Sprachkurse, soziale Absicherung und sogar Arbeit auf unsere "Schützlinge" warteten. Mehrere Personen besuchten die befreundeten Kolpingsfamilien in Hildesheim und Pöbneck. Und das Kolping-Bildungszentrum in Neustadt an der Aisch in Bayern empfing 60 Personen, die mit Bussen von dort abgeholt wurden. Wir sprachen ausführlich mit allen Ausreisenden - einige hatten Angst und zogen es vor, den Krieg in Polen abzuwarten, dem Land, das näher an ihrem Heimatland liegt.

Die Ukrainer, denen wir helfen, lernen zwar tapfer die polnische Sprache und sind sehr dankbar für unsere Unterstützung, aber sie haben Sehnsucht nach ihrem Land. - "Ich bin nicht die Einzige, die nach dem Sieg über den Moskauer Aggressor nach Hause zurückkehren und unseren unabhängigen Staat wieder aufbauen will" - sagt Nina gerührt.



Liebe Freunde - Vertriebene aus dem Heimatland! Das wünschen wir Euch allen! Mögt Ihr bald in Euer sicheres Zuhause zurückkehren und im Herzen die Erinnerung an Eure polnischen Kolpingfreunde bewahren.

Monika Dąbrowska
Dominika Tarapatska

Aktuelle Informationen über unsere Hilfe:
<https://ukraina.kolping.pl>